



**DGS DEUTSCHE
GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE**

Sektion „Soziologie der Kindheit“

Sprecher_innenkreis:

VProf. Dr. Sabine Bollig

Prof. Dr. Tanja Betz

PD Dr. Florian Eßer

Anschrift:

Prof. Dr. Sabine Bollig
Vertretungsprofessorin
Universität Trier
Fachbereich I – Erziehungs- und
Bildungswissenschaften
Abteilung Sozialpädagogik II
54286 Trier
E-Mail: kindheitssoziologie@googlemail.de

Hannover, Hildesheim, Frankfurt und Trier,
Februar 2018

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem ersten Rundbrief grüßen wir alle Mitglieder der Sektion zum neuen Jahr 2018.

Zunächst freuen wir uns das Ergebnis der Vorstandswahlen verkünden zu dürfen. Wir danken allen Mitgliedern sehr herzlich, die dazu ihre Stimmen abgegeben haben. Unser neuer Vorstand zeichnet sich durch große personelle Konstanz aus. Lediglich Laura Kayser hatte sich als Vertreterin des Nachwuchsnetzwerkes nicht mehr zur Wahl gestellt – wir danken Ihr an dieser Stelle sehr herzlich für Ihre engagierte Mitwirkung in den letzten beiden Jahren. Gleichzeitig heißen wir Markus Kluge neu im Sektionsrat willkommen.

Als Sektion haben wir dieses Jahr gleich zwei Mal die Möglichkeit uns zusammen zu finden. Zunächst anlässlich des DGS-Kongresses, der dieses Jahr in Göttingen stattfinden wird und zu dem wir als Sektion zwei Veranstaltungen angemeldet haben. Ferner findet im Oktober die Jahrestagung der Sektion zum Thema „Kinder und Kindheit in gesellschaftlichen Umbrüchen“ in Stendal statt. Der noch laufende Call for Papers findet sich weiter unten.

Zugleich bietet der Rundbrief Gelegenheit auf das Jahr 2017 zurück zu blicken –in Form des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung, des Berichts zur Jahrestagung in Trier und zudem durch die Berichte des Nachwuchsnetzwerks, den Bericht zum Methodenworkshop in Trier ebenso wie durch die Liste der Veröffentlichungen, die aus der Sektion gemeldet wurden. Vielen Dank auch für die zahlreichen Hinweise von Euch und Ihnen. Alles gemeinsam belegt die Produktivität der Sektion im vergangenen Jahr.

Wir hoffen auf ein ebenso produktives Jahr 2018.

Mit kollegialen Grüßen,

Lars Alberth, Tanja Betz, Sabine Bollig und Florian Eßer

Rundbrief der Sektion „Soziologie der Kindheit“ 1/2018

Bericht aus der Sektion

Neuwahl des Vorstandes im Januar 2018

Sprecher_innen:

1. Sprecherin: Sabine Bollig
2. Sprecherin: Tanja Betz
3. Sprecher: Florian Eßer

Sektionsrat (alphabetisch):

- Lars Alberth
- Claudia Dreke
- Beatrice Hungerland
- Magdalena Joos
- Markus Kluge (neu)

Alle gewählten Personen haben die Wahl angenommen. Wir danken Helga Kelle herzlich für Ihre Unterstützung bei der Durchführung der Wahl.

Jahrestagung „Kinder und Kindheit in gesellschaftlichen Umbrüchen“

11.-13. Oktober 2018, Stendal

Wie wirken sich gesellschaftliche Umbrüche auf die Strukturen der Kindheit sowie auf kindliche Erfahrungen aus? Was trägt eine von Kindheit und der sozialen Position von Kindern ausgehende Beschreibung gesellschaftlicher Umbrüche zu deren Analyse bei? Ausgehend von diesen Fragen beschäftigt sich die interdisziplinär angelegte Jahrestagung mit dem Verhältnis von Kindheit und gesellschaftlichen Umbrüchen.

Als „gesellschaftliche Umbrüche“ lassen sich rasch ablaufende, tiefgreifende und seltene Veränderungen der Strukturen eines sozialen Systems bezeichnen (Mayntz 1995). Nach Mayntz beschädigen und zerstören gesellschaftliche Umbrüche ganze Staaten, ihre Institutionen und deren Regulierungen und bringen neue hervor; sie schaffen und verstärken horizontale und vertikale Mobilisierungen, die zu sozialen Neustrukturierungen führen können. Von Einzelnen werden sie eher ungeplant und als unintendierte Folgen intentionalen Handelns produziert. Sozialwissenschaftlich untersucht wurden und werden Umbrüche auch mit Begriffen wie „Transformation“ oder „Zäsur“.

Derartige Umbrüche sind etwa Aufstände und Revolutionen, erlebte Kriege und Kriegsniederlagen, Kolonisierungen und entkolonialisierende Befreiungen; sie sind mithin fast immer von heftigen Konflikten

begleitet, die nicht selten äußerst gewaltsam ausgetragen werden. Sie können von den von ihnen erfassten Menschen unter Einfluss der jeweiligen Positionierung und der jeweils besonderen Erfahrungen als biographische Umbrüche erlebt werden. Entsprechende Verarbeitungen und Neuorientierungen sind oft durch starke Emotionen getragen, die zwischen Katastrophenstimmung und Euphorie changieren können.

Neben (gewaltsamen) Umbrüchen, die ganze (nationalstaatlich verfasste) Gesellschaften und ihre Institutionen betreffen, lassen sich als Umbrüche in der Gesellschaft aber auch solche verstehen, die ihre Relevanz insbesondere für spezifische gesellschaftliche Bereiche entfalten. Im Hinblick auf die Institution Kindheit wären dies etwa politische Entscheidungen über neue Konzepte, Gesetze und Verordnungen in der Kinder- und Jugendhilfe oder im Jugendstrafrecht, die Einführung marktförmiger Steuerungsinstrumente in das Bildungssystem oder die Erfindung und Einführung neuer digitaler Medien in das gesellschaftliche Leben. Solche Umbrüche können Teile eines sich über längere Zeiten erstreckenden sozialen Wandels (etwa die Entstehung der Moderne, die Herausbildung des modernen Staates, die Industrialisierung, der Aufbau sozialer Sicherungssysteme usw.) sein, diesen beschleunigen oder verlangsamen und in diesem Zusammenhang wiederum eigene weitreichende und langfristige gesellschaftliche Folgen haben.

Im historischen Rückblick werden für das 20. Jahrhundert in Europa gesellschaftliche Umbrüche meist mit spezifischen Jahreszahlen angegeben und als historische Zäsuren gekennzeichnet. Obwohl der Begriff der historischen Zäsur wegen seiner begrifflichen Unschärfe, sozialen Perspektivgebundenheit und dem Spannungsverhältnis zwischen historischem Ereignis und biografischer Erfahrung umstritten ist, kann er als heuristisches Instrument dienen (Sabrow 2013), mit dem Möglichkeiten und Grenzen eines Erkenntnisgewinns im Kontext historischer Ereignisse ausgelotet werden können. Diskutiert werden können mit Begriffen wie Umbruch, Transformation, Zäsur aber auch relativ aktuelle Ereignisse, die bereits jetzt Potential für gravierende gesellschaftliche Veränderungen erkennen lassen – etwa gegenwärtige globale Migrations- und Fluchtbewegungen.

Der Fokus auf gesellschaftliche Umbrüche kann auch als Ausgangspunkt der Frage nach kurzfristigen oder nachhaltigen strukturellen Veränderungen von Kindheit sowie nach institutionellen Beharrungstendenzen in Umbrüchen dienen. Zu mittel- und langfristigen Wandlungsprozessen von Kindheit liegen inzwischen etliche Untersuchungen vor, während die Bedeutung kurzfristiger und radikaler gesellschaftlicher Umbrüche für Kinder und Kindheit zumindest in soziologischer Hinsicht bisher weniger diskutiert wurde. Derartige Umbrüche und ihre Rückwirkungen auf die Strukturen der Kindheit sowie auf kindliche Erfahrungen stehen daher im Mittelpunkt der interdisziplinären Jahrestagung.

Die Diskussion der Umbruchthematik erscheint gerade vor dem Hintergrund eines angenommenen langfristigen Wandels des Begriffs der Kindheit und seiner Institutionalisierungen neue Erkenntnisperspektiven zu eröffnen. Wenn „Kindheit“, zunächst in West- und Mitteleuropa und dort vor allem in den gehobenen bürgerlichen Milieus, als besonders schützens- und behütenswerte Lebensphase verstanden und institutionalisiert wurde, und wenn dieses Verständnis tendenziell für alle gesellschaftlichen Schichten gültig sein sollte, dann müssen Umbrüche, die diesen Schonraum in Frage stellen oder gar zerstören, als umso skandalöser erscheinen. Als Verstoß gegen „normalisierte“ Kindheitsvorstellungen und insofern als Skandal gewertet wird in der öffentlichen Wahrnehmung beispielweise, wenn Kinder nicht zur Schule gehen können, wenn sie ihre familiäre Einbettung verlieren, einer gewalttätigen sozialen Umwelt hilflos ausgeliefert sind oder von neuen Medien „überflutet“ werden. Umgekehrt sind Umstände denkbar, in denen gesellschaftliche Umbrüche als Möglichkeit zur Institutionalisierung einer "guten Kindheit" gesehen werden, in denen Schutz- und Schonraum vor einer sozial und physisch destruktiven Umwelt auftauchen.

Nimmt man Kindheit erstens als in spezifischen Formen institutionalisiert und organisiert an (etwa in Familien, in der Religion, in Bildungs- bzw. Erziehungseinrichtungen, im öffentlichen Kinder- und Jugendschutz und in der – kirchlichen, kommunalen oder staatlichen – Sozialhilfe und -aufsicht), so wirft dies die Frage nach entsprechenden Strukturbrüchen und Umbildungen in den gesellschaftlichen Umbrüchen auf.

Unter der Annahme, dass Kindheit historisch spezifisch institutionalisiert und konstitutiver Teil der Sozialstruktur ist, lässt sich zudem zweitens fragen, ob und wie sich die soziale Position von Kindern im Verhältnis zu ihrer Familie, zu anderen Erwachsenen, zu sozialen Rahmeninstitutionen und auch zwischen Eigen- und Fremdgruppen von Kindern in gesellschaftlichen Umbrüchen verändern – etwa zwischen

sozialen Schichten und Milieus, im Verhältnis zur Gewalt, in der jeweils gruppenspezifischen sozialen Wahrnehmung usw.

Einreichungen sind insbesondere zu folgenden Schwerpunkten der Tagung erwünscht:

Kindheit als Institution/ Institutionen und Organisationen der Kindheit:

- Inwiefern und in welchen Zusammenhängen verändern sich in gesellschaftlichen Umbrüchen Kindheit als Institution bzw. die Bilder oder Vorstellungen von Kindern und Kindheit?
- Welche neuen Normierungen, welche Institutionen und Organisationen der Kindheit sind in Umbrüchen kurzfristig oder nachhaltig entstanden, und mit welchen Legitimationsdiskursen sind sie verknüpft? Welche nichtkindlichen Akteure und Interessen waren oder sind beteiligt? Wie und in welchen Formen waren oder sind Kinder aktiv oder passiv daran beteiligt?
- Welche institutionellen Deutungsangebote, welche Organisationen und welche sozialen Räume stehen Kindern in Umbrüchen und für die Verarbeitung von Umbruchserfahrungen zur Verfügung, wie nutzen sie diese bzw. haben sie diese genutzt? Wie werden sie von Kindern selbst erlebt?

Soziale (Ungleichheits-)Strukturen:

- Inwiefern bringen oder brachten gesellschaftliche Umbrüche Mobilisierungen von Kindern als soziale Gruppe und/oder soziale Gruppen von Kindern hervor?
- Inwiefern verändern sich dabei auch generationale Strukturen? Welche gesellschaftlichen Folgen hat dies?
- Welche neuen sozialen Positionen und Rollen eröffnen sich (welchen) Kindern, welche verschließen sich ihnen?
- Wie werden Kinder gesellschaftlich platziert?
- Welche sozialen Positionen bzw. Rollen beanspruch(t)en Kinder selbst, welche erfüllen sie spezifisch?

Methodologische und methodische Fragen:

- Wie können institutionelle und strukturelle Veränderungen bzw. Beharrungstendenzen im Hinblick auf Kindheit in historischen und gegenwartsbezogenen Perspektiven untersucht werden?
- Wie können Perspektiven von Kindern als Kinder bzw. nicht nur im Rückblick als Erwachsene zugänglich gemacht werden, etwa auf der Basis von Tagebüchern, Interviews, Gruppendiskussionen, Aufsätzen, Briefen, Protokollen, Blog-Beiträgen, Zeichnungen oder Fotos?

Mit der Jahrestagung sollen minimal und maximal kontrastierende Vergleiche angeregt werden, die sowohl historische und aktuelle Ereignisse als auch unterschiedliche Orte gesellschaftlicher Umbrüche einbeziehen. Unter der Annahme der Institutionalisierung einer (modernen westlichen) Kindheit als Schutz- und Schonraum bzw. des normativen Musters einer langen, behüteten Kindheit sollen sich die Beiträge vor allem auf das 20. und 21. Jahrhundert beziehen.

Die Tagung zielt damit sowohl auf konkrete als auch auf allgemeinere Einsichten und Erkenntnisse über Kinder und Kindheit in gesellschaftlichen Umbrüchen.

Erwünscht sind vor allem entsprechende empirische Studien aus (kindheits-)soziologischen und historischen Perspektiven, aber auch politik- und erziehungswissenschaftliche oder interdisziplinär angelegte Beiträge. Ausdrücklich erwünscht sind Beiträge des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Tagungsort ist die Hochschule Magdeburg-Stendal in Stendal.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Tagungsvorschläge sind in Form von Abstracts im Umfang von 3000 Zeichen an die unten stehenden Email-Adressen zu senden. Einsendeschluss für die Abstracts ist der 28.02.2018. Nachfragen können an Prof. Dr. Claudia Dreke und Prof. Dr. Beatrice Hungerland gestellt werden.

Kontakt: claudia.dreke@hs-magdeburg.de; beatrice.hungerland(at)hs-magdeburg.de

Die Tagung wird ausgerichtet von der Sektion Soziologie der Kindheit in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) in Kooperation mit der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Veranstaltungen der Sektion auf dem DGS-Kongress 2018

Für den DGS-Kongress 2018, der unter dem Titel „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24. bis zum 28. September in Göttingen stattfinden wird, hat die Sektion zwei Veranstaltungen mit folgenden Titeln angemeldet:

1. Child Well-Being. Indikatorenbasierte, rekonstruktive und dekonstruktive Perspektiven auf ein Erfolgskonzept
2. Kindheiten und transnationale Dynamiken

Protokoll Mitgliederversammlung 2017

anlässlich der gemeinsamen Jahrestagung der Sektionen Soziologie der Kindheit und Soziologie des Körpers und des Sports an der Universität Trier

21.09.17 von 18.00 bis 19.30 Uhr

Anwesend: Lars Alberth, Sabine Bollig, Christoph Burmeister, Claudia Dreke, Florian Eßer, Nicoletta Eunicke, Anna Fangmeyer, Tabea Freutel, Magdalena Joos, Laura Kayser, Helga Kelle, Philipp Lambrix, Johanna Mierendorff, Jana Mikets, Joseph Rothmaler, Marc Schulz, Dominik Krinninger

TOP 1 Bericht über Aktivitäten seit der letzten MV

- In der Zwischenzeit ist der Sammelband zur Jubiläumstagung der Sektion, die im September 2015 in Halle stattfand erschienen. Das von Anna Fangmeyer und Johanna Mierendorff herausgegebene Buch trägt den Titel „Kindheit und Erwachsenenheit in sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung“, ist bei Beltz Juventa erschienen und kostet 29,95 Euro.
- Die gemeinsame Jahrestagung der Sektionen „Soziologie der Kindheit“ und „Soziologie des Körpers und des Sports“ zum Thema „Materialitäten der Kindheit: Körper – Räume – Dinge“ wurde vom Organisationsteam bestehend aus Lars Alberth (Hannover), Thomas Alkemeyer (Oldenburg), Sabine Bollig (Trier), Florian Eßer (Hildesheim) und Larissa Schindler (Mainz) vorbereitet.
- Der Sprecherkreis hat getagt und die Mitgliederversammlung wurde vorbereitet.
- Derzeit ist es unklar, ob es Publikationen zu den Sektionsveranstaltungen geben wird, die auf dem Soziologiekongress in Bamberg (2016) stattfanden.

TOP 2 Bericht über die Finanzen

Am Berichtstag wies das Sektionskonto einen Betrag von 4.622 Euro auf. Für die Jahrestagung hat die Sektion einen Zuschuss der DGS von 1.000 Euro erhalten. Die Tagung schlägt mit derzeit ca. 1.800 Euro zu Buche. Damit kann mit einem ungefähren Saldo von 2.600 Euro gerechnet werden. Insgesamt gab es immer wieder kleinere irreguläre Abbuchungen vom Konto. Dies ist ein bekanntes Problem bei den DGS-Konten

und kann im Einzelfall korrigiert werden. Zur Behebung sollen die Kontodaten aus den Rundbriefdateien, die auf der Sektionshomepage zum Download bereit gestellt sind, entfernt werden.

Sabine Bollig beantragt die Finanzierung einer Studentischen Hilfskraft für einen Monat (ca. 300 Euro), die in die Organisation der Jahrestagung eingebunden war. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

TOP 3 Neue Mitglieder der Sektion

Philipp Lambrix (Uni Mainz) stellt sich vor. Außerdem sind Claudia Machold (Uni Wuppertal) und Erika Schultz (FH Bielefeld) der Sektion beigetreten.

TOP 4 Zukünftige Veranstaltungen der Sektion

Folgende Veranstaltungen sind geplant bzw. sind zu organisieren

- Interdisziplinäre Jahrestagung 2018 in Stendal zum Thema „Kinder und Kindheit in gesellschaftlichen Umbrüchen“ (Claudia Dreke und Bea Hungerland). Als grundlegendes Konzept soll der Begriff des „Umbruchs“ herangezogen werden, wie er von Renate Mayntz entwickelt wurde. Damit sollen explizit nicht langfristige Wandlungsprozesse ins Zentrum gestellt werden, sondern an Begriffe wie Zäsur etc. angeschlossen werden. Interdisziplinäre Kooperationspartner sollen Geschichtswissenschaft und Osteuropastudien sein. Ein Call for Papers soll im Oktober veröffentlicht werden. Das Thema wurde noch einmal kontrovers diskutiert: Kritik wurde zum einen an der Einschränkung auf kurzfristige Wandlungsprozesse geübt, zum anderen auch an der thematischen und zeitlichen Nähe zum Thema des Soziologiekongresses im selben Jahr. Kritisch wurde auch die sektionsinterne thematische Anschlussfähigkeit gesehen. Es wurde vereinbart, dass die Tagungsorganisatorinnen noch einmal über den historischen Zuschnitt nachdenken und eine Erweiterung des thematischen Fokus vornehmen und gezielt Referentinnen und Referenten ansprechen und einladen; zudem wurde vorgeschlagen, die Tagung von Mitte Juli auf den Herbst 2018 zu verschieben.
- Die Sektionsveranstaltungen und ggf. ein Panel auf dem Soziologiekongress in Göttingen (2018): Das Kongressthema lautet „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“. Sabine Bollig und Florian Eßer wollen eine Veranstaltung zu transnationalen Kindheiten (u.a. globalen „care-chains“) einreichen. Das Thema für die zweite Veranstaltung ist noch nicht festgelegt. Wie die Plenarveranstaltungen zustande kommen, d.h. ob man sich überhaupt als Sektionen für die Ausrichtung einer Plenarveranstaltung bewerben kann, ist unklar. Die letzte Plenarveranstaltung der Sektion fand auf dem Soziologiekongress 2012 in Frankfurt statt.
- Jahrestagung 2019 zu Methoden der Kindheitsforschung: Die Tagung wird von Tanja Betz, Magdalena Joos und Lars Alberth organisiert werden. Der Fokus soll auf erkenntnistheoretische und methodische Zugänge zu Kindheit und Kindheitskonstruktionen gelegt werden. Ein Vorschlag soll bis zum Ende des Jahres ausgearbeitet werden.

TOP 5 Wahl des Vorstands

Im Januar/Februar 2018 muss der Vorstand neu gewählt werden. Bis zum 15.11 können noch Vorschläge angenommen werden. Bis auf Laura Kayser, die aus persönlichen Gründen ausscheidet, stellen sich alle derzeitigen Vorstandsmitglieder noch einmal zur Wahl.

Helga Kelle wurde ohne Gegenstimme zur Wahlleiterin bestimmt und hat die Wahl angenommen.

TOP 6 Methodenworkshop des Nachwuchsnetzwerkes

Vom 20. bis zum 21.09.17 und damit der Jahrestagung vorausgehend fand ein Methodenworkshop des Nachwuchsnetzwerkes zum Thema „Materialitäten der Kindheit – Materialitäten der Kindheitsforschung“ mit insgesamt 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt und wurde mit 400 Euro durch die Sektion bezuschusst. Es ist geplant, an den kommenden Sektionstagungen solche Forschungsworkshops zu

wiederholen. Diese können, müssen aber nicht thematisch am Tagungsthema ausgerichtet sein.

TOP 7 Bericht zu Aktivitäten des Nachwuchsnetzwerkes

Laura Kayser berichtet, dass das Nachwuchsnetzwerk derzeit 41 Mitglieder umfasst. Das Netzwerk organisiert regelmäßige Treffen und Forschungswerkstätten. Unter anderem eine Werkstatt zu Methoden und Methodologie der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung im Dezember 2016 sowie ein Promotions-Retreat im Juli 2017. An der Jahrestagung war das Netzwerk mit dem Methodenworkshop und mit einer Poster Session beteiligt. Das nächste Treffen des Netzwerks findet am Samstag, den 23.09.17 um 9.00 Uhr statt.

TOP 8 Homepage Eingangstext

– entfällt –

TOP 9 Diskussion über die aktuelle Form des Rundbriefs

– entfällt –

Protokoll: Lars Alberth

Jahrestagung 2017: Materialitäten der Kindheit. Körper – Räume – Dinge

21.-23. September 2017 (Trier)

Tagungsbericht

Innerhalb der Soziologie sind Fragen, welche die Materialität des Sozialen betreffen, seit vielen Jahren en vogue. Sowohl in der Soziologie des Körpers und des Sports als auch in der Soziologie der Kindheit sind wesentliche Studien mit diesem Fokus entstanden, die aber auch auf bislang unbearbeitete Probleme zwischen körper- und kindheitssoziologischen Zugängen verweisen: Diese betreffen z.B. Fragen der Kompetenz der Teilnehmer*innen an sozialen Praktiken. In der Körper- und Bewegungssoziologie werden diese häufig als Einschränkung gedacht, wohingegen kindheitssoziologische Ansätze vor allem nach Mechanismen suchen, die Kinder von sozialen Anlässen und Praktiken ausschließen, obwohl sie gemessen an ihren körperlichen Möglichkeiten teilnehmen könnten. Diese Überlegungen verweisen auf eine generationale Ordnung, durch die ein Ungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Kindern hinsichtlich der Teilhabemöglichkeiten an sozialen Praktiken hervorgebracht und reproduziert wird. Innerhalb der Kindheitssoziologie führten Forschungen zur Materialität des Sozialen zu Rekonzeptualisierungen traditioneller Vorstellungen kindlicher Agency, die jedoch in vielen empirischen Studien (noch) keine Berücksichtigung finden. Aufseiten der Körpersoziologie zeigt sich dahingegen eine Fokussierung auf erwachsene (und jugendliche) Körper und droht dadurch einem adultistischen bias zu unterliegen.

Diese theoretischen Differenzen und ‚blinden Flecken‘ zwischen körper- und kindheitssoziologischen Zugängen, die bereits im Call for Paper hervorgehoben wurden, standen im Zentrum der gemeinsamen Jahrestagung der DGS-Sektionen „Soziologie der Kindheit“ und „Soziologie des Körpers und des Sports“ und betonen zugleich das analytische Potenzial des Austauschs.

Die Tagung wurde von Lars Alberth, Thomas Alkemeyer, Sabine Bollig, Florian Eßer und Larissa Schindler organisiert und fand vom 21. bis zum 23.09.2017 an der Universität Trier statt.

Unter dem Oberthema der Materialitäten der Kindheit, gliederte sich die Tagung in die vier thematischen Panels „Körper“, „Arrangements“, „Diskurse, Präsentationen und Materialisierungen“ sowie „Material fields and methodologies of materialities“.

Den ersten Tag eröffnete Bernd Bröskamp (Berlin) als erste Keynote mit einem Plädoyer für den an Loïc Wacquant angelehnten Forschungsansatz einer „karnalen Soziologie“ der frühen Kindheit. Im Zentrum des Vortrags stand die „frühkindliche Bewegungserziehung“ in einer elementarpädagogischen Einrichtung in Berlin, welche durch den Fokus auf Kinder(körper) in Bewegung gleichsam eine Brücke zwischen den beiden vertretenen Sektionen schlug. Die Auswahl des Settings Bewegungserziehung stützt sich auf den Gedanken, dass dieses – jenseits bewegungspädagogisch begründeter Formen der Vermittlung – eine Ausrichtung des Forschungsinteresses auf Mikro-Momente „körperlicher Erkenntnis“ ermögliche. Sichtbar werden darin Modi des „Verstehens mit dem Körper“, sowie eine gesteigerte Partizipation des Körpers, die selbst seinen Urheber überraschen kann. Exemplarisch wurde dies anhand von Videocollagen situierter Aktivitäten dreier circa 18 Monate alter Kinder gezeigt. Dargestellt wurden u.a. Praktiken der Fortbewegung, des Zeigens und der Korrektur. Der Vortrag von Bernd Bröskamp veranschaulichte aber auch, dass unter günstigen Umständen in Bezug auf das (eigene) praktische Vorgehen der forschende Körper als Ressource im Sinne eines Erhebungs- und Erkenntnisinstruments betrachtet und genutzt werden kann.

Im Anschluss folgte das erste Panel zum Oberthema „Körper“. Florian Eßer (Hildesheim) referierte zunächst zum sozialpädagogischen Umgang mit ‚dickleibigen‘ (Kinder-)Körpern in der Heimerziehung. Anknüpfend an einen öffentlichen, gesundheitspolitischen Diskurs um Adipositas im Kindesalter als Gegenstand ‚öffentlicher Besorgnis‘, fokussierte Eßer auf Basis teilnehmender Beobachtungen auf die unterschiedlichen Formen, in denen der Kinderkörper durch Essen in verschiedenen Kontexten hervorgebracht wird und welches leibliche Verhältnis zur Welt dies jeweils eröffnet.

Im nächsten Vortrag gerieten, auf vermeintliche kindliche Bedürfnisse zugeschnittene, Trackingprodukte in den Blick (bspw. Selftracking-Armbänder), die u.a. aufgrund ihres Designs „Kindermagneten“ sein können, aber gleichzeitig den Eltern ein Mittel in die Hand geben Kinder zu kontrollieren und zu erziehen. So können diese Medien maßgeblich in Eltern-Kind-Beziehungen ‚eingreifen‘ (Nikola Plohr, Oldenburg). Abschließend sprach Philipp Lambrix (Mainz) über das „Laufenlernen“ von Kindern aus praxistheoretischer Sicht, als etwas wechselseitig Hervorgebrachtes zwischen einem Erwachsenen (hier einer Mutter) und dem Kleinkind, was die Frage nach der Situierung der Agency, und im Zusammenhang damit Fragen nach der Autonomie und Abhängigkeit des Kleinkindes, exemplarisch anhand dieser elementaren Praxis in den Fokus rückte.

Der nächste Tag begann mit dem zweiten Panel „Arrangements“ und wurde mit einem Vortrag von Jochen Lange (Siegen) eingeleitet, der sich mit Vorstellungen vom „Kindgemäßen“ in der Bildungswirtschaft beschäftigte. Am Beispiel des Herstellungsprozesses eines Experimentierkoffers für den (Grundschul-)Unterricht zeichnete er die Aushandlung von Kindgemäßheit oder -orientierung in Abhängigkeit von vorhandenen Ressourcen und anderen Kontextbedingungen heraus. Im Anschluss daran ging es um die Positionierung und den Gebrauch des Schreibtischs im Kinderzimmer in Verbindung mit dem zumeist gemeinschaftlichen Hausaufgabenmachen in der Familie. Diese familienspezifischen Praxisformen verdeutlichen die familiäre Bearbeitung des Übergangs in die Grundschule (Dominik Krinninger/ Kaja Kesselhut/ Richard Sandig, Osnabrück). Den Abschluss des Panels bildete der Vortrag von Sabine Bollig (Trier), die ganz grundsätzlich danach fragte, wie eine auf „Mikroprozesse“ (als Verflechtungen von Praktiken) fokussierte Praxistheorie „das Soziale“ integrieren könnte.

Das dritte Panel „Diskurse, Repräsentationen, Materialitäten“ begann mit einer theoretischen Auseinandersetzung mit Rousseaus „Émile“, anhand dessen verdeutlicht wurde, wie sowohl die Kind/Erwachsenen-Differenz als auch das natürlich-kindliche Eigenrecht konstitutiv mit je spezifischen materiellen, räumlichen und affektiven Ordnungen verbunden sind (Christoph Burmeister, Frankfurt/Oder). Torsten Eckermann (Flensburg) referierte im Anschluss über die Präsenz der Figur „des Kindes“ in Krisendiskursen. Vor allem mit Blick auf den aktuellen Flüchtlingsdiskurs stellte Eckermann die Frage, welche Funktion die Bezugnahme auf „das Kind“ erfülle und wie Kinder dabei diskursiv repräsentiert und Kindheit in Form von Statistiken, politischen Programmen, pädagogischen Maßnahmen (bspw. Einführung

von „Willkommensklassen“) und administrativ-rechtlichen Bestimmungen materialisiert werden.

Den Abschluss bildete Eva Sänger (Frankfurt/Main), die die Teilnahme von Kleinkindern an Routineultraschalluntersuchungen der medizinischen Schwangerenvorsorge diskutierte und aufzeigte, wie dabei Räume des Familialen geschaffen werden. Kleinkinder werden nicht einfach auf das kommende Geschwisterkind vorbereitet, sondern wirken am pränatalen doing family aktiv mit.

Im Anschluss an das dritte Panel bestand für Nachwuchswissenschaftler*innen aus der sozialwissenschaftlichen Kinder- und Kindheitsforschung die Möglichkeit ihre aktuellen Forschungsarbeiten (unabhängig vom Tagungsthema) im Rahmen einer vom Nachwuchsnetzwerk organisierten Postersession zu präsentieren und mit den Anwesenden zu diskutieren.

Am Abend referierte dann Katrin Hörschelmann (Leipzig) als zweite Keynote über „Loyal subjects? citizenship, militarisation and the agencies of children and youth in security politics“. Der Vortrag setzte sich mit den bürgerschaftlichen Konsequenzen aktueller deutscher und britischer Sicherheitspolitik für Jugendliche und Kinder auseinander. Dabei wurden Ergebnisse eines Forschungsprojekts aufgegriffen, das zwischen September 2014 und Januar 2015 in der Stadt Leipzig mit Jugendlichen aus marginalisierten sozialen Schichten durchgeführt wurde. Das Projekt konzentrierte sich auf das unterschiedliche Verständnis der Teilnehmer*innen von Sicherheit und ihre diskursiven Konstruktionen von Risiko und Unsicherheit. Junge Menschen seien durch besondere militärische Werbung und Rekrutierungskampagnen auf spezifische (und problematische) Art und Weise in die Sicherheitspolitik eingebunden (als „agents of security“ und „factors of risk“), was bislang zu wenig reflektiert werde.

Am dritten Tag traf sich zunächst das Nachwuchsnetzwerk der Sektion „Soziologie der Kindheit“. In der Diskussion mit den Mitgliedern zeigte sich auch das verstärkte Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses an Methoden und methodologischen Fragen der Kindheitsforschung, die anhand aktueller Forschungsarbeiten diskutiert werden können, um an der Herausbildung von ‚neuen‘ bzw. am Gegenstand modifizierten Methoden gemeinsam zu arbeiten. Dies wurde bereits auf dem im Vorfeld abgehaltenen Methodenworkshop für Nachwuchswissenschaftler*innen deutlich, der von der Sektion „Soziologie der Kindheit“ organisiert wurde. In data sessions wurden, neben der ‚Arbeit am Material‘, auch Anknüpfungspunkte an die Methoden- und Methodologiediskurse der materialitätsorientierten Kindheitsforschung und dadurch bereits Bezüge zur darauf folgenden Tagung der Sektionen hergestellt. Das Nachwuchsnetzwerk möchte sich auch zukünftig für die Durchführung kindheitssoziologischer Methodenworkshops einsetzen.

Der letzte Tagungstag wurde von Nick Lee (Warwick) als letzter Keynote eröffnet, der sich noch einmal grundsätzlich mit der Frage nach den Materialitäten der Kindheit befasste und Anschlussstellen zwischen den Konzepten „Kindheit“ und „Materialitäten“ für die Kindheitsforschung aufzeigte.

Anschließend folgte das letzte Panel „Material fields and methodologies of materialities“, das auf Englisch abgehalten wurde. Zunächst sprach Estrid Sørensen (Bochum) über die Materialität von Mediengefährdung („media harm“). Während Computerspiele gespielt werden, haben z.B. die Platzierung des Rechners oder das Design des Spiels Bedeutung dafür, wie die Beziehung zwischen Kind und Spiel als gefährdend konfiguriert wird. Auch in Bezug auf die Produktion von ‚Wissen‘ über Mediengefährdung, sind materielle Arrangements relevant, etwa in Form von Statistiken aus dem Feld der Medienwirkungsforschung. Über eine Verknüpfung der Mikrosituation des Spielens mit der Wissensproduktion, bspw. über Sticker auf Computerspiele-Verpackungen (USK u.a.), wird Mediengefährdung als gesellschaftliches Phänomen sichtbar und relevant gemacht. Zsuzsa Millei (Tampere) sprach anschließend über „intergenerational relations and materialities of childhood in socialist hungary“. In ihrem Vortrag zeigte sie Impressionen, die aus einer „duo-ethnography“ hervorgegangen sind, in der ihre Mutter und sie als Mitglieder zweier Generationen unter zwei unterschiedlichen ‚Phasen‘ des ungarischen Sozialismus (Nachkriegszeit und „Goulash Communism“) gemeinsame Erinnerungen an Milleis Kindheit „ko-konstruieren“. Hierbei wurden Überlegungen zu Materialität, Identität und Generation miteinander verknüpft. Markus Kluge und Christina

Huf (Münster) schlossen mit einem Vortrag zu „Virtuality, actuality and intra-activity“, in welchem sie theoretische Möglichkeiten einer Perspektive auf Kindheiten entwickelten, in denen Körper, Räume und Dinge als konstitutiv für Kindheit gedacht werden, da gerade die Materialitäten der Kindheit oftmals nicht in den Blick der Pädagogik der frühen Kindheit gerieten.

Die Tagung hat die Relevanz und Aktualität von theoretischen, empirischen und/oder praxeologischen Arbeiten zu Themen der Kindheit deutlich gemacht, in denen die materielle Dimension des Sozialen als komplexe Relationen zwischen Körpern, Räumen und Dingen ernst genommen wird. Es zeigt sich, dass diese Perspektive für theoretische und methodologische Diskussionen sowohl der Körper- und Sport-, als auch der Kindheitssoziologie für die Erforschung von Kindheit und Kindern gleichermaßen grundlegend ist. Der Blick auf das ‚Trimmen‘ und ‚Ausrichten‘ von Kindern und/oder Kinderkörpern, die mittels (neuer) Technologien und/oder eigens auf Kinder zugeschnittener Produkte mit eingeschriebener Gebrauchsanweisung geformt werden können oder sollen, berührt unweigerlich Fragen der Macht, bzw. der generationalen Ordnung, und letztlich der „Agency“ von Kindern, die womöglich dahingehend (immer wieder) expliziert werden müssen. Nicht nur aus Sicht der materialitätsorientierten Kindheitsforschung sind Vorstellungen vom „Kindlichen“, bzw. dem, wie Kinder in einer Gesellschaft wahrgenommen und behandelt werden (können), relevante und weiterführende Forschungsthemen, die gerade auch praxistheoretisch erschlossen werden können. Nicht zuletzt weil Vorstellungen vom „Kind“, die zunächst in Dinge/Produkte, Räume oder Körper ‚eingeschrieben‘ sind, situativ relevant gemacht - d.h. auch sozial hervorgebracht - werden müssen.

Inka Fürtig (Siegen)

Methodenworkshop „Materialitäten der Kindheit – Materialitäten der Kindheitsforschung“

20.-21. September 2017 (Trier)

Bericht

Ganz im Sinne der anschließenden Jahrestagung der Sektion Soziologie der Kindheit (gemeinsam mit der Sektion Soziologie des Körpers und des Sports) verfolgte der Workshop das Ziel, sich mit der Bedeutung von Körpern, Räumen und Dingen in der Kindheitsforschung zu beschäftigen. Den thematischen Ausgangspunkt der Veranstaltung bildete die Frage nach Materialität von Kindheit in der Kindheitsforschung, die im Zusammenhang mit dem ‚material turn‘ in den Sozialwissenschaften zunehmend Bedeutung gewinnt. Dieser stellt Fragen nach der Relation(ierung) von Körpern, Räumen und Dingen der Kindheit noch einmal neu und eröffnet damit (auch) in der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung neue und andere Perspektiven auf Mensch-Ding- Interaktionen, Körperpraxen, Entgrenzung institutioneller und familialer Räume oder die Mediatisierung der Alltagswelten von Kindern.

Dieser Fokus der Forschung auf Materialitäten berührt gleichzeitig methodische und methodologische Fragen in der Kindheitsforschung. Sie reichen von der Herausforderung, wie solche Materialitäten überhaupt untersucht werden können und welche Erhebungs- und Auswertungstechniken Zugang zu diesen (neuen) Analysedimensionen ermöglichen, über die Erkenntnisdarstellung bis zu einer Reflexion der Materialitäten der Forschungspraxis selbst, die in Erhebung und Auswertung (mit) hergestellt werden.

Ziel des Methodenworkshops, organisiert von Sabine Bollig (Sprecherin der Sektion) und Laura B. Kayser (Sprecherin des Nachwuchsnetzwerks), war es zum einen Wissenschaftler*innen, insbesondere in der Qualifizierungsphase, einen Rahmen für die Diskussion ihrer empirischen Daten aus ihren in der materialitätsorientierten Kindheitsforschung zu verortenden Forschungsvorhaben im Stil klassischer Forschungswerkstätten zu bieten. Zum anderen sollte mit dem Workshop die Vielfalt der bereits bestehenden Methoden- und Methodologiekompetenz der Sektion Soziologie der Kindheit herausgestellt und weiter geschärft werden, wie bereits mit der Nachwuchswerkstatt „Neues für die Werkzeugkiste“ im letzten Jahr begonnen.

Diese Vielfalt spiegelte sich bereits in der Bandbreite der Referent*innen wieder, die den Methodenworkshop, mit ihrer Expertise in Fragen zu Materialitäten der Kindheit, anhand unterschiedlicher thematischer, methodischer und methodologischer Fragen, unterstützten. Rat- und tatkräftig waren auf Seite der Referent*innen beteiligt: VProf.‘in Dr. Sabine Bollig (Universität Trier), VProf. Dr. Florian Eßer (Universität Halle/Wittenberg), Dr. Larissa Schindler (Universität Mainz), JProf.‘in Dr. Verena Schreiber (Universität Freiburg) und Prof.‘in Dr. Estrid Sörensen (Universität Bochum).

Die Diversität an thematischen und methodischen Zugängen setzte sich dann auch in den Forschungsvorhaben der insgesamt elf jungen Wissenschaftler*innen aus Deutschland, Luxemburg und Österreich fort, die sich mit den Themen Körper, Räume, Dinge aus unterschiedlichen disziplinären Bezügen (Erziehungswissenschaft, Linguistik, Soziologie, Sozialpädagogik, Sozial- und Bildungswissenschaft) und anhand verschiedenster empirischer Materialsorten (Beobachtungsprotokolle, Fotos, Videos, Interviewtranskripte) auseinandersetzten.

In den insgesamt vier Forschungswerkstätten, die jeweils von zwei Referent*innen geleitet wurden, standen die Forschungsvorhaben der Teilnehmer*innen und ihr mitgebrachtes empirisches Material im Vordergrund. Im Rahmen gemeinsamer Diskussionen gab es viel Raum für die gemeinsame Analyse und Reflexion, der einen konstruktiven Austausch und Dialog zwischen den unterschiedlichen Ansätzen und Herangehensweisen an die Materialarbeit ermöglichten.

In der ersten Forschungswerkstatt (FW), moderiert von Sabine Bollig und Verena Schreiber, wurde das Projekt „Objekte, die verbinden. Wege zu einer Pädagogik der Artefakte.“ von Gabriele Budach und Sammy Orazy (Universität Luxemburg) mit einer Vielfalt an gewonnenen Daten (Interviews, Videos und Filmmaterial von Kindern) aus der schulischen Interventionsforschung vorgestellt. In der Diskussion konnte die Mannigfaltigkeit an Analyseebenen auf Dinge aufgezeigt werden: von den unterschiedlichen Repräsentationen der Kinder durch den Umgang mit Objekten, über die Objekte als Symbol für soziale Beziehungen und Ereignisse, bis hin zur Frage wozu die Materialität der Dinge in unterschiedlichen Situation auffordert. Im zweiten Beitrag zu „Materialitäten von Partizipation. Eine praxeologische Studie zu den Gegenständen, Räumen und Körpern von Teiligungspraktiken in KITAS“ von Joseph Rothmaler (Fachhochschule Potsdam) wurde an Auszügen aus Beobachtungsprotokollen aus KITAS gearbeitet. Hier wurde deutlich, dass der Weg über Materialität eine sinnvolle Befremdungsstrategie auf ein bekanntes Feld sein kann und dass die, in der Erhebung gewählten Foki, den Zugang zu Materialitäten in der Analyse immer mitbestimmen und daher einer laufenden Reflexion bedürfen.

In der zweiten FW, geleitet von Florian Eßer und Laura Kayser, wurde anhand von Feldnotizen und Transkripten aus Gruppendiskussionen mit Kindern im ersten Beitrag zu „Kinderkram? Ästhetische Präferenzen und Praktiken von Kindern im Grundschulalter“ von Sebastian Schinkel (Universität Duisburg-Essen) die Bezugnahme von Kindern auf eine (auch) markt- und konsumorientiert gestaltete Dingwelt. In der gemeinsamen Arbeit am Material wurde am Beispiel des – derzeit allgegenwärtigen – Spinners vor allem diskutiert, welche Bedeutung der (auch selbst erfahrenen) Haptik des Gegenstands selbst in einer Analyse zukommt sowie der Frage nach dem empirischen Zugang zu der sozialen Logik des Umgangs der Kinder mit diesem und anderen Gegenständen. Im zweiten Beitrag zum „Erfahrungsraum Kindertagespflege“ stellte Stephanie Karcher (PH Ludwigsburg) Fotoaufnahmen von Wohn-Räumen zur Diskussion, die gleichzeitig für pädagogische, professionalisierte Zwecke genutzt werden. Die Auseinandersetzung mit dem Material fokussierte auf die sich material ausdrückenden Verflechtungen privater und (teil-)öffentlicher Räumlichkeit und deren Gestaltung als Räume ‚für Kinder‘, die über eine bestimmte Form der Repräsentanz von als ‚kindspezifisch‘ bezogenen Gegenständen erzeugt wurde.

In der dritten FW, geleitet von Sabine Bollig und Estrid Sörensen wurden Videoszenen und Stills aus dem Forschungsvorhaben „Aufwachsen in der Familie und neue Medien. Am Beispiel des (gemeinsamen) Smartphone-Gebrauchs“ von Inka Fürtig (Universität Siegen) vorgelegt. In der Diskussion wurde die Rolle der Kamera bei Beobachtungen beleuchtet, die zum einen eine Unterstützung in der Erhebungssituation bietet und zum anderen immer auch eigenständige Repräsentation hervorbringt sowie unterschiedliche Quellen (bspw. Bewegtbilder, Protokolle, Stils) verschiedene Perspektiven auf Praktiken im Vollzug ermöglichen. Anna Dorn (Universität Mainz) brachte Beobachtungsprotokolle (Schule/schulextern) zu ihrem Beitrag zu „Substanzen, Verbindungen, Reaktionen. Experimentieren im naturwissenschaftlichen Unterricht“ in die Forschungswerkstatt und erweiterte den Blick auf Materialitäten, um den auf chemische

Substanzen. Diskutiert wurde die (Un-)Sichtbarkeit von Substanzen und von chemischen Prozessen und wie diese im empirischen Material und der Analyse zugänglich gemacht werden könn(t)en und die damit einhergehende Frage des Beobachtungs- und Analysefokus auf menschliche Akteur*innen und/oder nicht-menschliche Materialitäten.

Die vierte FW, geleitet von Verena Schreiber und Larissa Schindler, begann mit dem Beitrag „Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Generationale Ordnung neu geordnet“ von Bettina Brenneke (Universität Duisburg-Essen) mit Transkripten aus Gruppendiskussionen mit Kindern wurde die Bedeutung von Materialitäten – Dinge, Räume – für die Herstellung eines Kindergarten- bzw. Schulkind-Selbst. Diskutiert wurden die beobachtbaren Veränderungen materialer Ausstattung und der Umgang mit Dingen in beiden Settings, sowie die Frage nach einer sich wandelnden Adressierung von Kindern ‚durch‘ die räumliche Ausstattung selbst. Anschließend stellte Tabea Freutel (Universität Tübingen) unter dem Titel „Was hat eine Milchpackung mit kindlicher Mobilität zu tun? Eine vergleichende Untersuchung des Übergangs von Kindern zur unabhängigen Mobilität in Berlin und New York“ am Beispiel des sechsjährigen Ben aus einem Berliner Stadtteil die Frage, welche Faktoren die Mobilität von Kindern in einem städtischen Umfeld mitbedingen. Anhand historischer wie aktueller Fotografien aus dem Stadtteil, sowie Interviews mit der Mutter von Ben und Stadtteilstreifzügen mit dem Jungen, wurde der Versuch unternommen, ein Dispositiv lokaler urbaner Kindheit zu beschreiben.

Am ersten Abend fand außerdem ein Workshop zum „Kollektiv-Kritischen Kartieren mit Kindern als Methode der Artikulation gegenhegemonialen Wissens“ unter Leitung von Verena Schreiber statt, der eine weitere spannende Perspektive auf die Konstruiertheit aber auch die Formbarkeit und damit politische Anwendbarkeit der Darstellung von Raum in den Methodenworkshop einbrachte. Die Teilnehmer*innen lernten Prinzipien kritisch-kollektiven Kartierens kennen, die anschließend auch praktisch ausprobiert werden konnten.

Der Methodenworkshop machte deutlich, dass der Ansatz das Datenmaterial der Teilnehmer*innen in den Mittelpunkt zu stellen in vielerlei Hinsicht sehr ertragreich ist. Er machte nicht nur die Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher methodischer und methodologischer Herangehensweisen innerhalb des thematischen Rahmens ‚Materialität‘ sichtbar, sondern ermöglichte ebenso neue Perspektiven auf die möglichen theoretischen Bezüge und damit einhergehenden Blickwinkel auf den Gegenstand und das Erkenntnisinteresse der Kindheitsforschung. Der Analysefokus erschloss zudem neue Perspektiven, wenn zum Beispiel Dinge selbst als Akteure verstanden wurden, die auch das Handeln menschlicher Akteure mitbestimmen. Auch die Frage nach dem Verhältnis von Materialität und Sozialem wurde immer wieder virulent: so bspw. im Zusammenhang mit der Beobachtung, dass und wie Dinge erst durch an und um diese gerichtete Handlungen in der Interaktion bedeutsam werden.

Deutlich wurde zudem, dass die Fragen nach den Materialitäten der Kindheitsforschung und nach ihren im Forschungsprozess materialisierten/entstandenen Artefakten, selbst ein spannendes Thema sind, mit Potenzial für (mindestens) einen weiteren Workshop. Denn die Frage nach der Materialität der Daten zu Materialitäten (bspw. in Form von Fotografien, Interviewtranskripten, Beobachtungsprotokollen, Videos) bestimmt maßgeblich mit, was überhaupt in den Daten sichtbar werden kann und damit (und wie) für eine Analyse zugänglich wird.

Der spezifische, kindheitstheoretische Blick auf das Material und die beobachteten Materialitäten wurde im Laufe des Workshops immer wieder produktiv eingebracht. Diskutiert wurde u.a. dass die Wahrnehmung von Räumen und Gegenständen als ‚kindheits- oder kindspezifisch‘ stark an eine bestimmte und für Kinder warenförmig hergestellte Dingwelt gebunden ist, sowie die Frage, wie über Materialitäten generationale Differenzierungen (teilweise) aufgelöst werden könn(t)en.

Für eine Fortführung solcher methodisch ausgerichteter Angebote für Nachwuchswissenschaftler*innen sprechen nicht zuletzt die sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmer*innen zum Format. Insbesondere die Impulse und Perspektive aus ‚anderen Denk- und Methodenschulen‘ auf das eigene Vorhaben und Material bot hilfreiche Hinweise für die weitere Forschungsarbeit. Darüber hinaus konnte mit diesem gezielten Angebot an Nachwuchswissenschaftler*innen ein niedrigschwelliger Zugang zur Sektion und dem Nachwuchsnetzwerk geschaffen und neue Mitglieder gewonnen werden, wie beim anschließenden Treffen des Netzwerks deutlich wurde.

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken, die die Veranstaltung zu einem Erfolg gemacht und zu den konstruktiven Diskussionen beigetragen haben- nicht zuletzt durch Offenheit, eine wertschätzende Haltung und gute Vorbereitung. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung.

Laura B. Kayser und Jana Mikats

Nachwuchsnetzwerk – Aktivitäten 2017

Das Nachwuchsnetzwerk besteht aktuell aus 40 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die über den Emailverteiler miteinander vernetzt sind.

Nachdem bereits Ende 2016 aus dem Netzwerk heraus eine methodenbasierte Veranstaltung in Frankfurt am Main realisiert wurde, fand auch im Jahr 2017 ein Methodenworkshop in Kooperation mit dem Nachwuchsnetzwerk statt. Unter Federführung von Sabine Bollig als Vertreterin der Sektion und Laura Kayser als Vertreterin des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde in thematischem Anschluss an die Jahrestagung der Sektion unter dem Titel „Materialitäten der Kindheit – Materialitäten der Kindheitsforschung“ vom 20.09.-21.09.2017 an der Universität Trier methodische und methodologische Fragen der Kindheitsforschung rund um Materialitäten, Körper und Räume ausgelotet. Dabei wurde insbesondere Wissenschaftler*innen in der Qualifikationsphase die Gelegenheiten gegeben ihre empirischen Daten und Forschungsvorhaben im Rahmen von Interpretationswerkstätten zu diskutieren. Die positiven Rückmeldungen sprechen für eine fortführend solcher methodisch und methodologisch ausgerichteten Angebote, gerade für den wissenschaftlichen Nachwuchs mit einem Interesse an sozialwissenschaftlicher Kindheitsforschung.

Auf der anschließenden Tagung „Materialitäten der Kindheit. Körper – Räume – Dinge“ fand eine Postersession statt, auf der Mitglieder des Netzwerks ihre Promotionsvorhaben vorstellen und mit den anwesenden Wissenschaftler*innen besprechen konnten. Sehr gefreut haben wir uns, dass auf dem in diesem Rahmen ausgerichteten Treffen der Mitglieder des Netzwerks neben langjährigen Mitgliedern auch eine Reihe neuer Kindheitsforscher*innen anwesend waren, die sich für die Arbeit des Netzwerks interessieren und sich zukünftig einbringen möchten. Wichtiges Thema des Treffens war es aufgrund einiger personeller Veränderungen eine neue Gruppe von Aktiven zu finden, welche das Netzwerk zukünftig gestaltet. Die Gruppe – bestehend aus Britta Schäfer, Inka Fürtig, Jana Mikats, Maksim Hübenenthal, Markus Kluge, Nicoletta Eunicke und Tabea Freutel – hat sich im Januar 2018 bereits zu einer konstituierenden Sitzung in Frankfurt am Main getroffen, um die zukünftigen Aktivitäten des Nachwuchsnetzwerks und Verantwortlichkeiten zu besprechen. Weitere Informationen zu den Inhalten dieses Treffens und den Planungen werden demnächst über den Verteiler mitgeteilt.

Bei den aktuellen Wahlen hat sich Markus Kluge als Vertreter des wissenschaftlichen Nachwuchses im Sprecherinnenkreis der Sektion aufstellen lassen: Wir drücken ihm für die Wahl die Daumen!

Eine weitere Möglichkeit des wissenschaftlichen Austauschs und der Arbeit an den Qualifizierungsarbeiten bot zudem das „Retreat-Wochenende“ vom 14.-16. Juli 2017, in dem sechs Mitglieder des Netzwerks sich ein Wochenende lang Zeit nahmen sich mit ihren Promotionsarbeiten zu beschäftigen. Darüber hinaus wurden über die Mailingliste des Nachwuchsnetzwerks von den Mitgliedern Informationen ausgetauscht und zukünftige, gemeinsame Aktivitäten angedacht.

Laura B. Kayser (im Namen des Nachwuchsnetzwerks)

Nachwuchsnetzwerk – „Manchmal muss es eben Grün sein“: Retreat-Wochenende

Einfach mal ins Grüne fahren und sich mit (theoretischen) Leidensgenossinnen Zeit für die eigene Promotion nehmen – diese Idee hatte Laura B. Kayser und das Nachwuchsnetzwerk fand Gefallen an einem gemeinsamen Retreat-Wochenende im Sommer 2017. Worum es dabei gehen sollte? Sich in einer kleinen Gruppe von Kindheitsforscher*Innen abseits der Hektik des normalen Unialltags Zeit für die Dissertation und andere berufliche Qualifikationen nehmen, sich über die geteilten Kinder- und Kindheitsthemen austauschen und einfach mal durchatmen. So entschieden sich Laura B. Kayser, Irene Leser, Stephanie Meiland, Britta Schäfer, Nicoletta Eunicke und Sylvia Nienhaus für die Zeit vom 14.-16. Juli zum Haunehof bei Fulda zu fahren.

Das Wochenende gestaltete sich sehr abwechslungsreich und ausgewogen zwischen Einzel- und Gruppenarbeiten und gemeinsamen Forschungswerkstätten, etwa zu forschungsethischen Fragen. Gemeinsame Spaziergänge zur nahegelegenen Burgruine durften natürlich nicht fehlen.

Ein Ergebnis dieser verschiedenen Austauschformate war das Interesse an einer offenen Postersession zu Qualifikationsarbeiten auf der diesjährigen Sektionstagung, die vom 20.-23. September an der Uni Trier stattgefunden hat.

Und weil's so schön war, wollen wir den Retreat im kommenden Jahr wiederholen! Schreibt eine Mail an den Verteiler des Nachwuchsnetzwerkes (nachwuchsnetzwerk@lists.uni-wuppertal.de) wenn ihr Lust habt, einen Retreat anzustoßen oder/und bei der Organisation mitzumachen!

Sylvia Nienhaus und Nicoletta Eunicke

Vorstellung neuer Mitglieder

Inka Fürtig, Dipl.-Soz., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen, Dep. Erziehungswissenschaft und Psychologie, Lehrstuhl: Erziehungswissenschaft, Schwerpunkt Grund- und Vorschulpädagogik

Ich promoviere mit einer ethnographischen Arbeit im Rahmen des TP B05 „Frühe Kindheit und Smartphone. Familiäre Interaktionsordnung, Lernprozesse und Kooperation“ des Siegener SFB 1187 „Medien der Kooperation“.

Im Fokus meiner Beobachtungen (die zu großen Teilen videogestützt sind) stehen Situationen, in denen (digitale) Medien im alltäglichen Zusammenleben von Erwachsenen und kleinen Kindern (bisläng 0 – 3 Jahre) relevant gemacht werden. Wie sind digitale Medien in den Familienalltag eingebettet und wie gestaltet sich der gemeinsame Umgang mit diesen in Bezug auf (Medien)Erziehung in der Familie?

In der Lehre beschäftige ich mich vorrangig mit qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung und – daran anschließend – mit der Methodologie der Kindheitsforschung und sozialer Ungleichheit, sowie mit Bildungsprozessen in der (frühen) Kindheit.

Aktuelle Veröffentlichung:

Wiesemann, Jutta/ Fürtig, Inka (2018, i.E.): Kindheit zwischen Smartphone und pädagogischem Schulalltag. In: Betz, Tanja et al. (Hrsg.): Institutionalisierungen von Kindheit. Childhood studies zwischen Soziologie und Erziehungswissenschaft, Reihe „Kindheiten – Neue Folge“, Weinheim/München: Beltz Juventa.

Veröffentlichungen aus der Sektion 2017

- Betz, T. (2017): Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen – Selbstverständnis und externe Anforderungen. In: Hartmann, U./ Hasselhorn, M./ Gold, A. (Hrsg.): *Entwicklungsläufe verstehen – Kinder mit Bildungsrisiken wirksam fördern*. Forschungsergebnisse des Frankfurter IDeA-Zentrums (S. 425-440). Stuttgart: Kohlhammer.
- Betz, T. /Bischoff, S./Kayser, L. B. (2017): Unequal parents' perspectives on education. An empirical investigation of the symbolic power of political models of *good* parenthood in Germany. In: Betz, T./ Honig, M.-S./ Ostner, I. (Eds.): *Parents in the Spotlight. Parenting Practices and Support from a Comparative Perspective [Special Issue]*. In: *Journal of Family Research*, 11, 99-118.
- Betz, T./ Bollig, S./ Joos, M./ Neumann, S. (2017): Kinderkörper. Leibliche, pädagogische und gesellschaftliche Produktionen von Körperlichkeit im Kindesalter. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 37(1), 3-9.
- Betz, T./ Eunicke, N. (2017): Kinder als Akteure in der Zusammenarbeit von Bildungsinstitutionen und Familien? Eine Analyse der Bildungs- und Erziehungspläne. In: *Frühe Bildung*, 6(1), 3-9.
- Betz, T./ Kayser, L. B. (2017): Children and Society. Children's Knowledge About Inequalities, Meritocracy, and the Interdependency of Academic Achievement, Poverty, and Wealth. In: *American Behavioral Scientist*, 61(2), 186-203.
- Betz, T./Bischoff, S. (2017): Heterogenität als Herausforderung oder Belastung? Zu den Perspektiven frühpädagogischer Fachkräfte auf Differenz in Kindertageseinrichtungen. In: Stenger, U./Edelmann, D./Nolte, D./Schulz, M. (Hrsg.): *Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit. Im Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Normativität* (S. 101-118). Weinheim: Beltz Juventa.
- Betz, T./Bischoff, S./Eunicke, N./Kayser, L. B./Zink, K. (2017): *Partner auf Augenhöhe? Forschungsbefunde zur Zusammenarbeit von Familien, Kitas und Schulen mit Blick auf Bildungschancen*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Betz, T./Honig, M.-S./ Ostner, I. (Eds.). (2017): *Parents in the Spotlight. Parenting Practices and Support from a Comparative Perspective [Special Issue]*. In: *Journal of Family Research*, 11.
- Bischoff, S. (2017): *Habitus und frühpädagogische Professionalität. Eine qualitative Studie zum Denken und Handeln von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Bischoff, S./Betz, T. /Eunicke, N. (2017): Ungleiche Perspektiven von Eltern auf frühe Bildung und Förderung in Familie und Kindertageseinrichtung. In: Bauer, P./Wiezorek, C. (Hrsg.): *Familienbilder zwischen Kontinuität und Wandel. Analysen zur (sozial-)pädagogischen Bezugnahme auf Familie* (S. 212-228). Weinheim: Beltz Juventa.
- Bollig, S., Honig, M.-S. & Mohn, B.E. (2017): Betreuungsalltag als Lernkontext. Ein kamera-ethnographischer Blick auf kindliches Lernen. *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik* (10), 10–18.
- Burmeister, Christoph T.: Emotionen als Kompetenz. Über das Regieren der kindlichen (und erwachsenen) Seele in der Spätmoderne, in: Anna Fangmeyer/Johanna Mierendorff (Hg.), *Kindheit und Erwachsenenheit in sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung*, Weinheim: Beltz Juventa 2017, S. 37-54.
- Eßer, Florian (2017): Die Schwelle zwischen den Generationen. Relationale Räume der Heimerziehung. In: *Zeitschrift für Sozialpädagogik*, 15. Jg., H. 2, S. 153-168.
- Eßer, Florian (2017): Enacting the overweight body in residential child care: Eating and agency beyond the nature–culture divide. In: *Childhood*, 24. Jg., H. 3, S. 286-299.
- Eßer, Florian (2017): Touch in residential child care: Staff's bodies and children's agency. In: *European Journal of Social Work*, 20. Jg., <http://dx.doi.org/10.1080/13691457.2017.1289898>, S. 1-11.
- Fangmeyer, A. (2017): „... bei uns gibt es erst einmal keine andere Differenz außer Erwachsene und Kinder.“ Zu den Möglichkeitsbedingungen einer Aussage in und durch die Gemeinschaft Neue soziologische Kindheitsforschung. In: Fangmeyer, A./Mierendorff, J. (Hrsg.): *Kindheit und Erwachsenenheit in sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung*. Band der Reihe 'Kindheiten – Neue Folge'. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 87–106
- Fangmeyer, A./Mierendorff, J. (2017): Kindheit und Erwachsenenheit. Relationierungen in und durch soziologische Forschung und Theoriebildung. Einleitung. In: Fangmeyer, A./Mierendorff, J. (Hrsg.): *Kindheit und Erwachsenenheit in sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung*. Band der Reihe 'Kindheiten – Neue Folge'. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 10–21

- Frindte, A. /Mierendorff, J. (2017): Bildung, Erziehung [education] and care in German early childhood settings – spotlights on current discourses. In: *Journal of Pedagogy*, 1; pp. 99–120
- Hasselhorn, M./ Andresen, S./ Becker, B./ Betz, T./ Leuzinger-Bohleber, M./ Schmid, J. (2017): Bildungsrelevante Risiken: Einführung. In: Hartmann, U./ Hasselhorn, M./ Gold, A. (Hrsg.): *Entwicklungsläufe verstehen – Kinder mit Bildungsrisiken wirksam fördern. Forschungsergebnisse des Frankfurter IDEa-Zentrums* (S. 23-31). Stuttgart: Kohlhammer.
- Invernizzi, Antonella, Manfred Liebel, Brian Milne & Rebecca Budde (Eds.): 'Children Out of Place' and Human Rights. In Memory of Judith Ennew. New York: Springer Nature, 2017.
- Kaščák, Ondrej/Pupala, Branislav (2017): Topography of power relations in Slovak preschool sector based on Bourdieu's field theory. In: *Journal of Pedagogy*. Vol. 8, no. 1, p. 57-76.
- Kluge, Markus (2017): Forschung als Konstitution von Netzwerken: Überlegungen zu einer Verbindung von Akteur-Netzwerk-Theorie und Erziehungswissenschaft. In: Rucker, Thomas/ Anhalt, Elmar (Hrsg.): *Erkenntnisfortschritt (in) der Erziehungswissenschaft*. Bad Heilbronn: Klinkhardt, S. 53-70
- Kluge, Markus (2017): Gegenstandstheoretische Überlegungen zu einer Verbindung von Kindheitsforschung und der Akteur-Netzwerk-Theorie Bruno Latours. In: Fangmeyer, Anna-Lena/ Mierendorff, Johanna (Hrsg.): *Kindheit und Erwachsenenheit in soziologischer Forschung und Theoriebildung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 141-158.
- Krinninger, D./Schulz, M. (2017): Connected Dynamics. Theoretical and empirical perspectives on family life and the transition to school. In: Dockett, S./Griebel, W./Perry, B. (Hrsg.): *Families and transition to school*. Cham: Springer International, S. 101-116.
- Krinninger, Dominik/ Kesselhut, Kaja/ Kluge, Markus (2017): Papa, fahr nicht so schnell". Eltern und Kinder als Akteure familialer Pädagogik. In: Jergus, Kerstin/ Krüger, Jens-Oliver/ Roch, Anna (Hrsg.): *Elternschaft zwischen Projekt und Projektion. Aktuelle Perspektiven der Elternforschung*. Wiesbaden: VS, S. 215-233.
- Krinninger, Dominik/ Kesselhut, Kaja/ Kluge, Markus (2017): Schreibtisch. Maltisch. Abstelltisch. Empirische und theoretische Perspektiven auf die Materialität familialer Pädagogik. In: Tervooren, Anja/ Kreuzt, Robert (Hrsg.): *Dinge und Raum in der qualitativen Bildungs- und Biographieforschung*. Opladen: Barbara Budrich, S. 139-156.
- Krinninger, Dominik/ Kluge, Markus (2017): Das Familienbild als Denk- und Darstellungsform von Familie. In: Bauer, Petra/ Wiezorek, Christine (Hrsg.): *Familienbilder zwischen Kontinuität und Wandel. Analysen zur (sozial-)pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Bezugnahme auf Familie*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 77-91.
- Lenzer, Gertrud (2017): *Violence Against Children. Making Human Rights Real*. Routledge: London/ New York.
- Liebel, Manfred, Philip Meade & Iven Saadi: Working Children as Subjects of Rights: Explaining Children's Right to Work. In: M. D. Ruck, M. Peterson-Badali & M. Freeman (Eds.): *Handbook of Children's Rights: Global and Multidisciplinary Perspectives*. New York & London: Routledge, 2017, S. 437-453.
- Liebel, Manfred: Ist Paternalismus gegenüber Kindern vermeidbar? Plädoyer für eine antipaternalistische Kinderrechtspraxis. In: *neue praxis*, 47. Jg., 2017, H. 4, S. 384-398.
- Liebel, Manfred: Kinderarbeit. In: *Fachlexikon der Sozialen Arbeit*. 8. Aufl. Hrsg. v. Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge. Baden-Baden: Nomos, 2017, S. S. 484-485.
- Liebel, Manfred: *Postkoloniale Kindheiten. Zwischen Ausgrenzung und Widerstand*. Weinheim & Basel: Beltz-Juventa, 2017.
- Mader, M./Mierendorff, J. (2017): Abschied von sozialer Diversität? Hochpreisige Einrichtungen im Elementarbereich. In: Stenger, U./Edelmann, D., Nolte, D./Schulz, M. (Hrsg.): *Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit. Im Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Normativität*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 85–99
- Mierendorff, J. (2017): Zeitdiagnostik als Einsatz von Forschung und Theoriebildung in der Elementarpädagogik. Gesellschaftstheoretische Kontextualisierungen. In: Thompson, C./ Schenk, S. (Hrsg.): *Zwischenwelten der Pädagogik*. Paderborn Schöningh, S. 125–138
- Mierendorff, J./Ernst, T./Mader, M. (2017): Embedded Internationalisation and Privilege in German Early Years Provision. In: Maxwell, C./Deppe, U./Krüger, H.-H./Helsper, W. (Eds.): *Elite Education and Internationalisation. From the Early Years into Higher Education*. Palgrave Macmillan, pp. 121–137
- Ostner, I./ Betz, T./ Honig, M.-S. (2017): Introduction: parenting practices and parenting support in recent debates and policies. In: Betz, T./ Honig, M.-S./ Ostner, I. (Eds.): *Parents in the Spotlight. Parenting Practices and Support from a Comparative Perspective [Special Issue]*. In: *Journal of Family Research*, 11, 5-19.
- Rosenbaum, Heidi (2017): L'infanzia nel nationalsocialismo. In: Mario Gecchele/Simonetta Polenghi/Paola Dal Toso (Hg): *Il Novecento: Il Secolo del Bambino?* Parma, S. 113-131.
- Schmidt, F./Schulz, M. (2017): Im pädagogischen

- Blick? Blicktheoretische Zugänge zu früher Kindheit. In: Platte, A./Amirpur, D. (Hrsg.): Handbuch Inklusive Kindheiten. Opladen: Budrich utb, S. 86-100.
- Schutter, Sabina (2017): Die Erziehung der Jugend. Vom Wandel der Erziehungsziele im Kinder- und Jugendhilferecht. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 42, 367-386.
- Schutter, Sabina / Schweda-Möller, Anna (2017): Wo Risiken zusammentreffen: Bildungsbenachteiligung in Einelternfamilien. In: Baader, Meike-Sophia / Freitag, Tatjana (Hrsg): Bildung und Ungleichheit in Deutschland. Springer VS. S. 139-154.
- Schwittek, J. (2017): Double Facework: Aushandlungsprozesse junger Erwachsener in Kirgistan zwischen Selbst und Kollektiv. Opladen: Budrich UniPress.
- Stenger, U./Edelmann, D./Nolte, D./Schulz, M. (Hrsg.) (2017): Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit. Im Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Normativität. Weinheim und München: Beltz Juventa.
- Tesar, Marek/Pupala, Branislav/Kaščák, Ondrej/Arndt, Sonja (2107): Teachers' voice, power and agency: (un)professionalisation of the early years workforce. In: Early Years. Vol. 37, no. 2, p. 189-201.
- Wiebke Hiemesch: Kinder im Konzentrationslager Ravensbrück. (Über-)Lebenserinnerungen. Köln/Weimar/Wien: Böhlau. 2017.
- Wihstutz, A. (2017) From objects of care to citizens - young carers' citizenship. In: Warming, Hanne/Fahnoe, Kristian (eds). Lived Citizenship on the Edge of Society. Rights, Belonging, Intimate Life and Spatiality. Palgrave Macmillan ; S. 175- 198.

Kontakt und Ansprechpartner_innen

| | |
|--|---|
| <p>Sprecherinnenkreis:</p> <p>1. Sprecherin Vertr.-Prof. Dr. Sabine Bollig (Trier) Kontakt: bolligs@uni-trier.de</p> <p>2. Sprecherin Prof. Dr. Tanja Betz (Frankfurt/Main) Kontakt: betz@em.uni-frankfurt.de</p> <p>3. Sprecher PD Dr. Florian Eßer (Hildesheim) Kontakt: florian.EEser@uni-hildesheim.de</p> | <p>Beirat:</p> <p>Dr. Lars Alberth Kontakt: l.alberth@ish.uni-hannover.de</p> <p>Prof. Dr. Claudia Dreke Kontakt: claudia.dreke@hs-magdeburg.de</p> <p>Prof. Dr. Beatrice Hungerland Kontakt: beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de</p> <p>Dr. Magdalena Joos Kontakt: joos@uni-trier.de</p> <p>Markus Kluge Kontakt: mkluge@uni-muenster.de</p> |
|--|---|